

General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis
Jahresfrüch für Abholer 1 M., durch
Boten in Remberg 1,10 M., in Reuden,
Netta, Zuckel, Kieritz, Gommio 1,15 M.
und durch die Post 1,24 M.

für Remberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfzeilige Zeitspalte
oder deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achteitriges
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagsblatt“.
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr 126.

Remberg Sonnabend, den 26. Oktober 1912.

14. Jahrg

Bekanntmachung

Die Sammlung für die Familie Gant, welche i. H. Brandschaden
erlitten hat, hat ergeben 226,60 M.

Von diesem Betrag sind 205,33 M. verwandt worden, um der
Familie den Verlust an Betten, Bettweck, Kleider, Anzüge usw. durch
Kaufschaffung der Gegenstände, sowie die Kosten der Verpflegung eines
im Paul Gerhardt-Stift in Wittenberg untergebrachten Kindes, welches
schwere Brandwunden davon getragen hatte, zu ersetzen. Einige Pfennige,
welche übrig geblieben sind, habe ich der Armenkasse überwiesen.

Indem ich bemerke, daß die Beträge über die Ausgaben von heute ab
4 Wochen lang im Magistratsbesprechungsraum zur Einsicht der Interessenten
offen liegen, danke ich meinen Mitbürgern recht herzlich für die von ihnen
bewiesene Hilfsbereitschaft.

Remberg, den 22. Oktober 1912

Dr. Scheffer, Bürgermeister

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund
der §§ 13 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519)
der § 2 der Viehseuchepolizeilichen Verordnung vom 30. Juli 1912 (R.
Bl. S. 277) wie folgt abgeändert:

Als verächtlich gelten z. B. die Regierungsbezirke Pommern, Hildesheim
und Rastell, sowie die Regierungsbezirke Oberbayern, Niederbayern, Mittel-
franken und Schwaben (Königreich Bayern).

Diese Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Amtsblatt
in Kraft.

Merseburg, den 12. Oktober 1912

Der Königliche Regierungs-Präsident.

J. D. gez. Volke.

Wird veröffentlicht.

Remberg, den 22. Oktober 1912.

Die Polizeiverwaltung, gez. G. ...

Steuer-Quittungen

vorrätig in der Expedition des General-Anzeigers.

Nachdem Herr C. Redlich in Remberg die Spezial-Agentur unserer
Gesellschaft für Remberg und Umgegend niedergelegt hat, haben
wir mit deren Verwaltung

Herrn Paul Klabes

Kaufmann in Remberg beauftragt, was wir hiermit zur Kenntnis bringen.
Magdeburg, im Oktober 1912.

Die General-Agentur

der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft
Fans Spott.

Auf vorstehende Annonce bezugnehmend, empfehle ich mich zur Entgegen-
nahme von Aufträgen auf Versicherung gegen Schäden durch
Feuer und Dampfessel-Explosionen sowie Einbruch-Diebstahl
und bin zur Erstellung jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Remberg, im Oktober 1912.

Paul Klabes

Für Landwirte! 1. Apf. Benzinmotor

(Reibing-Patent), noch im Gebrauch,
ist unter voller Garantie sofort oder
später billig zu verkaufen

August Böttig, Glasermeister

Beste Solinger Stahlwaren

Elektrische Taschenlampen
Ersatzbatterien
Glühlampen
empfehlen billigst Heinrich Viet

Viehsalz

Graichens Futterkalk
Marke A und Marke B

Vieh-Lebertran

empfehlen August Ohnu

Dauerhandkäse

Kochöfen, Kochschöfen, Schmelzmaschinen,
Ring- und Holzplatten, Mische, Ver-
schlußtüren, Wasserpumpen, Niederdruck
Eisenkessel, Lantöfen
empfehlen W. Dahms

Bornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, ro-
siges, jugendliches Aussehen, weiße
sammetweiche Haut und ein schöner
Teint. Alles dies erzeugt die allein echte
Friedensperle-Vollmilch-Creme

à Stück 50 Pf., ferner macht der
Tada-Cream
rote und rissige Haut in einer Nacht
weiß und sammetweich. Tube 50 Pf
bei Apotheker Elbe.

Saure-
Senf-
Pfeffer-

Gurken

zu haben bei D. Riendorf

Das war ein feines Mittagsgläschen!
Mach ihn mir nur immer, den ausgezeichnetesten
Seeligs Kornkaffee. Man kann nicht ohne ihn sein!

Kartoffelgabeln = Kartoffelschnitz...
Kartoffelquetschen in Holz und verzinkt, Kartoffel-
dämpfer, Rübenheber, Rübenforken, Rüben-
schneidemaschinen, Getreideschaukeln
empfehlen billigst Friedrich Heym

Tadellos reine Wäsche
waschen wir nur mit
Steinbachs
parfü-
miertem Waschextrakt
Frei von schädlichen Bestandteilen. 1 Pfund 20 Pfennige.
Schutzmarke 3 Spaten! Achtet darauf auf die Firma
F. E. STEINBACH, LEIPZIG.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß sich mein Geschäft wieder in

meinem Neubau Leipzigstraße 52

befindet. Gleichzeitig empfehle ich mein großes Lager in

modernen Kleider- und Blusenstoffen, Kleider- und Hemdenbarchenten, Warps, Leib- und Bettwäsche,
Trikotagen, Sweaters, Unterjacken, Damenwesten, Lama- und Kopfküchern, Chenillentüchern, Auto-
und Ballshawls, Theaterhauben, Kinder- und Damengamaschen, Strümpfen

Große Auswahl in modernen Damen- und Kindermänteln
fertigen Kostümröcken, Unterröcken

Neuheiten in fertigen Blusen, Handschuhen, Damenschmissettes — Gardinen, Vitragen, Tisch- u. Sofadecken

Grosses Lager in Damen- und Kinderhüten = Otto Wildau

Der Balkankrieg.

Der wahre Kriegsplan. — Allgemeine Rücksicht der Türken.

Die Augen der Welt sind jetzt auf den östlichen Teil des Kriegsschauplatzes auf dem Balkan gerichtet; denn dort, in der Gegend von Adrianopel, ist die Entscheidung zwischen Bulgaren und Türken und damit die Entscheidung des Heilsglücks überhaupt fallen. Weiter laufen von dort — infolge einer von allen Beteiligten aberaus streng gehandhabten Zensur — die Nachrichten sehr spärlich ein. Dennoch scheint es sicher, daß man sich zunächst von dem Kriegssplan der Balkanstaaten ein falsches Bild entworfen hat. Man nahm bisher allgemein an, daß die Bulgaren so schnell wie möglich eine Entscheidung bei Adrianopel

Entscheidung bei Adrianopel

herbeizuführen suchen würden, um nach einem einseitigen Siege auf konstantinopel zu marschieren. Wie die Franz. Sta. jedoch wissen will, der wahre Kriegsplan der Balkanstaaten ganz anders aussehen. Die bulgarische Hauptarmee, nämlich ebenfalls nach Mazedonien abmarschieren. Die vier Balkanstaaten sind übereingekommen, die Stellungen zu belegen, die sie vor dem Hofkriegs ihres Bündnisses als unter ihrem Einfluß liegend betrachtet. Die Balkanstaaten hoffen, sobald ihnen dieser Plan gelungen sei und sie sich in Mazedonien festgesetzt haben, werde eine ihnen günstige

Verteilung der Großmächte

erfolgen. Demnach nicht ganz klar ist, aus welcher Quelle das französische Blatt seine Mittheilung schöpft, so ist es doch möglich, daß in der Tat ein solcher Plan besteht. Wie doch auch das Echo de Paris, das sich häufig gut unterrichtet zeigt, zu berichten: „In österreichisch-ungarischen diplomatischen Kreisen wird behauptet, daß zuerst zwischen den Mächten eine Unterhandlung stattfinden, die den Zweck haben soll, nach dem ersten bedeutendsten Siege die Freizügigkeit am Balkan einzustellen. Man glaubt zu wissen, daß die langsame Entwicklung des bulgarischen Vormarsches zurückzuführen ist, den Kabinetszeit zu lassen, sich zu verständigen und im gegebenen Augenblick in den Konflikt einzugreifen. Es verläutet übrigens, daß der bulgarische Gesandte in Wien Stanzlow nach dem Westen abgereist ist und mit einer bedeutenden und vertraulichen Mission des Königs Ferdinand an die leitenden Staatsmänner der Großmächte, ganz besonders aber an das französische Ministerium, betraut ist.“ Inwiefern diese Angaben zutreffen, läßt sich sehr schwer feststellen, schon deshalb, weil immer noch die

Saltung Englands

unklar ist. Zwar hat die englische Regierung abermals erklärt, daß England im Kriege der Türkei mit den Balkanstaaten völlige Neutralität beobachten werde, und im Gegenzug wurde England für die Neutralität eingetauscht. Um sich für diejenigen englischen Staatsangehörigen vorzusehen, die die englische Neutralität durch Teilnahme am Kampfe auf türkischer Seite oder auf der Seite der Balkanstaaten verletzen sollten, Gerichte die Aufgabe aber, daß die Gesetzesvorlage im Schutze eingehend geprüft worden ist, beweist, daß die Londoner Regierung mit der Verabschiedung des Gesetzes durchaus keine Eile hat. Auch wird sie die Verantwortlichkeit nach sich durch die Verantwortlichkeit gezeichnet werden, einen eingehenden Schritt zu tun. Wird doch die Türkei, die sich in letzter Zeit wieder so eng an England angeschlossen hat, ein englische Stellungnahme zu ihrem Gunsten herbeizuführen. Von der Stellungnahme Englands wird dann sehr viel abhängen. Einstweilen aber tödt trotz aller Unterhandlungen der Krieg, über dessen Fortgang folgende interessante Mittheilungen vorliegen:

Schlacht bei Kirkisseff

Bei Kirkisseff, östlich von Adrianopel, soll es zu einer Schlacht zwischen Bulgaren und Türken gekommen sein, die wie gerücheweise verlautet, unentschieden blieb. 2000 Bulgaren sollen tot, 4000 verwundet sein. Andere Nachrichten zufolge — die natürlich auch unzuverlässig

sind — seien die Türken geschlagen worden und die Bulgaren hätten zwei stark besetzte Infanterieregimenter Adrianopel genommen. Weiterhinberweise schweigen sowohl Bulgaren wie Türken über diesen Zusammenstoß und die Berichte der Kriegskorrespondenten werden einer außerordentlich scharfen Kontrolle unterworfen.

Kleine Erfolge der Türken.

Nachdem der Kommandeur einer türkischen Abteilung festgestellt hatte, daß sich bulgarische Streitkräfte an der bulgarischen Grenze auf uneinnehmbaren Geländen befänden, lockte er sie durch einen vorgetäuschelten Rückzug auf türkisches Gebiet und machte plötzlich einen Angriff auf den linken Flügel der Bulgaren, der völlig vernichtet wurde. Die Bulgaren schießen — nach nördlich Adrianopel soll eine bulgarische Kavallerie-Abteilung ausgerieben worden sein. — An der serbischen Grenze, südlich von Brisičina, zwischen den beiden Bahnhöfen kam es zu Kämpfen, bei denen die Türken zahlreiche serbische Offiziere und Soldaten zu Gefangenen machten. Die serbischen Truppen hatten bereits Fühlung mit der gegnerischen Hauptmacht. Bei Brisičina sollen drei serbische Bataillone von Türken eingeschlossen und vernichtet worden sein.

Vorstoß der Serben.

Während die türkischen Mittheilungen noch immer von Erfolgen an der serbischen Grenze zu berichten wissen, scheinen die serbischen Kolonnen immer mehr Terrain zu gewinnen. Es wird bereits behauptet, daß Kumanovo von den Serben genommen ist. Die serbischen Verluste sind groß, die der Türken aber noch größer. Die serbische Artillerie hatte eine verheerende Wirkung. Nach mehreren Privatgesprächen haben die Serben auch Mostowitz eingeschlossen und mit dem Bombardement begonnen.

Die Kämpfe mit den Montenegroern.

Das Bemühen der türkischen Truppen ist fortgesetzt darauf gerichtet, Entart von den von den Serben heranziehenden montenegrinischen Abteilungen zu scheitern. In den Kämpfen, zu denen es hierbei schon seit Tagen gekommen ist, schreiben sich nach wie vor beide Parteien Erfolge zu. In der montenegrinischen Hauptstadt werden die Nachrichten über einen Sieg der türkischen Truppen bei Bodgoritz für unbedeutend erklärt. Die montenegrinische Armee hat bis jetzt nur Erfolge zu verzeichnen. Der Sieg der montenegrinischen Truppen war selbstverständlich mit bedeutenden Verlusten verbunden, deren Zahl der Öffentlichkeit mitgeteilt wurde. Die Verlustziffern sind erklärlich durch die Zahl der türkischen Truppen, von denen über 6000 Mann in Montenegro freigeschlagen sind.

Die türkisch-griechischen Kämpfe.

Wie die Serben, Montenegroer und Bulgaren, so rüden auch die Griechen immer weiter in türkisches Gebiet ein. Dabei löst es nach türkischen Berichten in der Türkei große Kämpfe gekommen sein, in deren Verlauf die Griechen 5000 Mann verloren haben sollen. — Die griechische Flotte, deren erste Zalen die Wladade eines Leids der türkischen Küste und die Belagerung der Insel Tenosos waren, beachtlich, der türkischen Flotte, die die kleinasiatischen Ertruppenstützpunkte besetzt, im Ägäischen Meer eine Schlacht zu liefern.

Furchtbare Katastrophe bei einem türkischen Militärtransport.

Auf der englischen Bahn von Smyrna nach Athen ist ein türkischer Militärzug eingestürzt und eine mehrere Meter hohe Flamme heraufgeschlagen. Seit das gesamte Infanterienband den Tod, ebenso gegen 200 Soldaten. Die gleiche Zahl ist schwer verumdet.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm ist zu kurzem Besuch auf Jagdschloß Eiterheim bei Weimar eingetroffen.
* An die Reichsregierung ist aus Anlaß der außerordentlichen Witterungsverhältnisse dieses

Sommers aus dem Weinbaugesbiet der Mosel ein Antrag auf Erlass eines Rotgesetzes zum Beleges vom April 1903 gerichtet. Das preussische Landwirtschaftsministerium hat daraufhin zunächst Erhebungen eingeleitet, um festzustellen, in welchem Umfang ein Rotgesetz, das zu besonderen Maßnahmen der Regierung Anlaß geben könnte.

* Die Einnahmen der preussischen Eisenbahnverwaltung haben im ersten Halbjahre des laufenden Jahres eine Gesamtsumme von 1243,70 Mill. Mark gebracht und damit die Einnahme im gleichen Zeitraum des Vorjahres um 80,98 Mill. Mark übertrafen. In dieser Einnahmegerung ist der Personen- und Gepäckerverkehr mit 21,06 Mill. Mk. und der Güterverkehr mit 54,50 Mill. Mk. beilegt. Bei beiden Einnahmemeilen ist also in diesem Jahre im Vergleich mit dem Vorjahre ein gleiches Steigerung zu verzeichnen. Im Vergleich zum Gesamtjahre, der für das ganze Jahr eine Einnahme von 2335,40 Mill. Mk. für das Halbjahr mitfin eine solche von 1167,70 Mill. Mark vorliegt, ist für die ersten sechs Monate des Jahres ein Ueberschuß von 81 Mill. Mark vorhanden. Diese Ueberschüsse ist nicht unerheblich, doch ist dabei zu berücksichtigen, daß die Wintermonate im Durchschnitt der Eisenbahn nicht so günstige Einnahmen wie die Sommermonate bringen, vorab also ein Ueberschuß für das ganze Jahr noch nicht mit Sicherheit zu erwarten ist.

Österreich-Ungarn.

* Im österreichischen Abgeordnetenhaus unterbreitete Finanzminister v. Balzlet den Staatsvoranschlag für 1913, der Gelanlantsausgaben von rund 3187,2 Millionen (gegenüber dem Vorjahre ein Mehr von 87,8 Millionen), Gesamteinnahmen von 3175,5 Millionen (gegenüber dem Vorjahre ein Mehr von 152,4 Millionen) aufweist. Der Ueberschuß beträgt somit 0,9 Millionen. Der Minister betonte bei den Befürchtungen, daß die Balkanriebe die Staatseinnahmen ungünstig beeinflussen könnte, und sagte: „Wir alle hoffen zuversichtlich, daß es uns gelingen wird, die Ereignisse auf dem Balkan auf den gegenwärtigen Schauplatz zu beschränken.“

Italien.

* Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Berchtold ist in San Marino vom Minister des Auswärtigen di San Giuliano zum König Viktor Emanuel vorgeschickt worden und hatte bei dem König eine längere Audienz. Aber den Verlauf der Audienz wird Schweigen behauptet. Die Unterredung, die Graf Berchtold und di San Giuliano in San Marino gepflogen haben, haben sich in erster Linie auf die Frage eines gemeinsamen Vorgehens Österreichs und Italiens in der Balkanfrage, je nach der Entwicklung, die der Balkanfrage nehmen wird, bezogen, in zweiter Linie auf die Balkanfrage. Der Minister di San Giuliano wird sich demnach nach Berlin begeben, um mit dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg zu konferieren. Man legt der Zusammenkunft von San Marino große Bedeutung bei und ist überzeugt, daß sie ein engeres Verhältnis zwischen Österreich-Ungarn und Italien als bisher angebahnt hat.

Rußland.

* Die amtliche Petersburger Telegraphen-Agentur ist ermächtigt, die in der ausländischen Presse verbreitete Nachricht, Rußland hätte durch Vermittlung des Bankhauses Mendelssohn u. Komp. und anderer Banken in Deutschland und Frankreich vergebliche Anleihenverträge gemacht, energisch in Abrede zu stellen. Die russische Regierung hat solche Verträge nicht unternommen. Auch plant sie keine Anleihe, deren sie nicht bedarf, angeheißt, das mehr als 450 Millionen betragenden freien Vorkaufes.

Amerika.

* Expräsident Roosevelt, auf den in Milwaukee kurz vor dem Beginn einer Rede ein Revolverattentat verübt wurde, ist so weit wieder hergestellt, daß er nach seinem Wohnsitz Oysterbay überführt werden konnte. Er

wird in wenigen Tagen den Kampf um die Präsidentenwahl wieder aufnehmen können.

Deutschlands auswärtige Politik.

Über die auswärtige Politik des Deutschen Reiches sprach der kaiserliche Gesandte z. D. Malchow in der neugegründeten Ortsgruppe Groß-Berlin der Reichspartei. Der Redner vorbereitete sich zunächst besonders über die orientalische Frage. Sie ist die Grundlage und Ursache aller bestehenden Bündnisse, sowohl des Dreieinbundes als auch des Zweieinbundes. Daß es sich beim Dreieinbunde um einen Defensivvertrag handelt, wissen wir; zweifellos bedeutet auch das französisch-russische Bündnis eine Abmachung für die Verteidigung. Diese Verteidigung ist angeht die Balkanviren außerordentlich gefährlich. Dennoch hat sie ihr Zweck, denn jede Macht muß sich sagen: wir lernen bei einem Waffenstillstand wohl den Anfang, aber nicht das Ende.

Und England?

Es liegt eine ungeheure Kluft zwischen jenen Tagen, da aus Anlaß des deutsch-österreichischen Vertrages Lord Salisbury in das englische Parlament trat mit den Worten: „Ich habe auch eine große Arbeit zu tun.“ In dieser Beziehung hat sich Deutschland würdig und mutig benommen. Die englische auswärtige Politik macht jetzt auch große Veränderungen durch. Sind wir beide einmal einig, daß dieser Zustand unerwünscht ist, so muß man sich fragen: läßt er sich ändern? Wenniliche Menschen können dabei aber nicht mit

Abreisungsvorschläge

Auch in England ist man wohl heute so weit. „Ich habe die Ehre gehabt,“ so erklärte der Vortragende, „Friede v. Malchow sehr genau zu kennen, und ich will gewiß nichts gegen ihn sagen, wo sich eben die Erde aber ihn geschlossen hat, aber ich glaube, man hat doch in der Beurteilung außerordentlich übertrieben. Er war ein vortrefflicher Beamter von reicher Kenntniss und bestem Willen. Was nötig ist für unsre Diplomaten in London, daß ist in erster Linie geübter Menschenverstand und ein Gefühl für Deutschlands Würde und Interessen. Solche Diplomaten haben wir aber wirklich noch genug. Vor allem: fort mit aller Selbstpolitik, in der wir zuviel geübt haben. Wenn das deutsche Interesse eine Veränderung im Grenzland gestattet und ich unter Formen der willigen Gleichberechtigung vollzieht, so kann diese Annäherung auch in unserm Interesse sein. Weshalb nötig ist für unsre Vertreter in London, sich über gemeinsam interessierende Fragen zu verständigen. Eine solche ist z. B. die orientalische Frage.“ — Die

gegenwärtige Lage am dem Balkan

betrachtete der Redner dann eingehend. Die Balkanvölker erleben eine Verwirrung des Friedens von San Stefano, um danach die Landkarte zu revidieren. Mit dem Ende des Krieges wird der Krieg nicht ein Ende. Die Gefahr wird erst aufzuheben, was der österreichische Kriegsmilitär sagt, wenn der Kampf auf dem Balkan beendet liegt wird. Man spricht ja in aller Öffentlichkeit von einer russischen Großstücken-Politik. Der Redner warnte auch vor Vertrauensseligkeit gegenüber Frankreich, das wohl am Balkan Hand in Hand mit uns geht, das aber keine guten Gründe zur Friedfertigkeit hat. — Ihre Lage ist nicht bieleweil, wo Sie Zeit bismanz, da wir in Orient einen viel größeren Interessentz haben als 1878. In jedem Falle haben wir zu erwarten, daß auf Jahre hinaus die europäischen Kabinete sich in erster Linie mit den orientalischen Fragen zu beschäftigen haben werden.

Der Sohn aus Afrika.

1) Roman von Max Hoffmann.
1.
„Und du, mein Kind, was willst du haben?“ fragte Theophil Wante, indem er sich über den Abendlicht bente, um die Bestellung des fleischen Strafen entgegennehmen.
„Ein halbes Pfund Hunt und für fünf Pfennige Margarine!“
„Umgekehrt, mein Junge, umgekehrt!“ lachte der Kommi, wobei sich die Hornbrille auf seiner langen Nase lockhart auf und ab bewegte.
„Immer neue Stunden haben in den Laden, so das Theophil Wante und der Bekräftigung Hans genug zu tun hatten.
Wann es gar zu arg mit dem Andrang der Kaufenden war, besonders des Samstags gegen Abend, dann drückte Theophil Wante auf den Knopf einer elektrischen Leitung, die hinauf in die Wohnung des Herrn Brüdner führte, und dann kam der Heß aus seinem kleinen Kontorzimmer herunter, um in höchst-eigener Person bedienem zu helfen.
Wente, am Montanborntag, hielt sich das Geschäft in mäßigen Grenzen, und der Angestellte Herr Brüdners, Ladeninhaber und Quasi-besitzer, war noch nicht sichtbar geworden.
Nicht einmal in die von diesem Laden nur durch eine Durchgangstür getrennte Destillationskütte er einen Blick geworden, obwohl ihn diele

viel mehr am Herzen lag als der Kaufmanns-geld.
Dieser Ausstanz übte auf alt und jung eine unwiderstehliche Wirkung aus, so der vielleicht auch der eigenartige Name etwas beitrug.
Denn in dem Schaufenster lag zwischen phantastisch gestalteten, mit gefährlichem Wasser angefüllten Flaschen ein gewaltiger roter Kummer, von dem niemand wußte, wann und wo er hierher gekommen war, und darüber stand mit schwarzen, eigentümlich verzierten Buchstaben: „Restaurant zum Heilensberg.“
Friedrich, Hausdiener, Wäscher und Destillationsgehilfe in einer Person, braudte sich nicht so zu benehmen, wie die beiden in dem Laden nebenan, und konnte sich wohl Sichtlich für ganz gemächlich an der Unterhaltung der Bedienung beteiligen, wobei auch für ihn häufig ein Wort zu hören war.
„Wo gehen Sie noch drei Kops!“ befehlte ein breitschultriger Mann, den die weiße Schürze das Schürmerer an der Seite als Fleischer leuzzeichneten.
Friedrich warf in jedes der kleinen Gläser ein Stück Zucker und stülte Num hinein.
„Derr, das ist nicht mein Fall!“ bemerkte ein langer Mensch in der Ecke, wo er sich auf die einzige Schmuckstunde Bank niedergelassen hatte. Da sieh! Ich mit meinen Beizecken vor. Geben Sie mir noch einen, aber einen großen!“
Friedrich kam der Wessung bergnütig lächelnd hinzu, indem er in ein großes Spiegelglas einen Getreibefimmel gab.
„Ja, so firs“, philosophierte der Schlächter,

der eine hat das gern und der andre das, Borsat aber kommt alles hinaus? Es soll Leib und Seele zusammenhalten, das ist die Hauptsache. Essen und Trinken, darauf kommt's hauptsächlich an.“
„Und schlafen!“ sagte der dritte bedächtlich hinzu.
„Ach was, schlafen!“ wies ihn der Schlächter zurecht. „Ich sage dir, dazu kommen wir immer noch zeitig genug, und dann müssen wir's mehr als gut finden.“
„Aun für unsereinen wäre das nicht so schlimm, man hat doch immerhin kein Leben genossen“, bemerkte der Lange. „Wber wenn einer schon in der Jugend sterben muß, das ist schlimm gewissermaßen.“
„Gewissermaßen ist gut!“ sagte der Schlächter. Dann gar die Augenbrauen waldig in die Höhe und wies mit dem Zeigefinger, der wie eine feste Mauer aus der Fensterrinne war, auf die Seite die Sache da oben? „Also wir?“
„Ganz genau weiß ich's nicht mehr“, sagte der Lange abschlendend.
„Ich auch nicht“, sagte das dritte Männchen hinzu.
„Da haben wir's wieder“, stellte der Schlächter fest. „Es wird geredet und geredet, und wenn's dann fests ist, kommt's besterlich zu werden, dann ist's mit den Kenntnissen vorbei.“
„Jedem falls ist uns aber allen bekannt, daß Herr Brüdner vor vielen Jahren ein Sohn ver-schwunden ist.“
„Das einzige Kind noch dazu! Und das er noch heute mit seiner Frau Trauer darum trägt.“

„Und daß er alle Welt in Bewegung gesetzt hat, um ihn suchen zu lassen.“
„Und daß er noch heute in Zwischendünden Auftritte in den Zeitungen erlöst an solche, die über den Verbleib seines Kosos etwas sagen können.“
„Worans hervorgeht, daß er nicht an den Tod des Vermissen glaubt.“
„Und daß er im Stillen immer noch hofft, ihn wiederzufinden.“
„Wie siehst du das Kind gleich?“ fragte der Lange.
„Alfred.“
„Und verschwand ganz plötzlich?“
„Er wurde aus der Wohnung gestohlen?“ fragte der Schlächter.
Friedrich warf verständlich den Kopf schüttelnd.
„Er war gar nicht in der Wohnung gewesen.“
„Also man hat das herzte Junge von der Straße weggerafft?“
Friedrich verzog kein Gesicht zu einer lächerlichen Miene. „Das ist nun auch wieder falsch, was Sie da sagen. Von herzigem Junge konnte bei dem Alfred Brüdner gar keine Rede sein. Es war schon ein ganz durcheinandergeräthener, und dazu von Vater und Mutter bezogen wie ein kleiner Gott. Von Kindheit an hatte er tun und lassen dürfen, was er wollte, und so war es kein Wunder, daß er trotz seiner erst Jahre in allen dummen Streichen schon weiter war als mancher mit vierzehn Jahren. Er ging immer bei den Eltern, trat als echtes Mutterkinder gondere Vor- und Ufertete und schreute sogar nicht davon zurück, bisweilen heimlich eine Zigarette zu rauchen.“

*) Unberechtigter Nachdruck wird verweigert.

Das Programm der preußischen Handwerkerskammern.

Von den 34 preußischen Handwerkerskammern hatten sich die Vertreter von 32 Kammern in Berlin versammelt, um über den Entwurf eines preußischen Handwerkerprogramms Beschluß zu fassen. Der Vorsitzende der Handwerkerskammer Landenburg, Obermeister Hiertopf, berichtete über die einzelnen Punkte des Programms, wie es der Wunsch der preußischen Handwerkerskammern aufgefaßt hat. Entsprechend der anerkannt großen Bedeutung eines geordneten und fröhlichen Handwerkerlebens im Staatsleben sollten die Parteien Bedacht nehmen, mehr Handwerker in den Landbau zu ziehen.

Auf die Ausbildung der Handwerker ist bei der gesetzlichen Regelung des Fortbildungsschulwesens besonderes Gewicht zu legen und die durch Gewerbebetriebsanfragen für die einzelnen Handwerker zu pflegen. Für die Reform des Berufungswesens ist die Vergebung zum angemessenen Preise die wichtigste Voraussetzung, da sonst eine gesetzliche Regelung unwirksam wird. Bedacht und feste Einbindung gewisser Erzeugnisse im Gewerbebetriebe (Handwerker- und Kaufmannswesen, Warenhandel durch Besamung u. a.). Zum Schutze des sozialen Bauhandwerkers ist an verschiedenen Orten die Einführung des zweiten Abschnittes des Gesetzes zum Schutze der Bauordnungen nicht länger aufzuheben. Um alle diese Maßnahmen zur Förderung des Handwerkerstandes einheitlich durchzuführen und ihre Durchführung im Entwicklungsstadium gegen die widerstrebenden Interessen des Großkapitals und der Fabrikindustrie zu sichern, ist endlich die Schaffung einer besonderen Handwerkerabteilung im Handelsministerium unbedingt erforderlich.

Von diesen Wünschen wurde das Verhandlungsprotokoll in Preußen nach dem Ministerialerlaß vom 4. September 1912, vom Vorsitzenden der Handwerkerskammer Danzig, Herzog, einer besonderen Besprechung unterworfen, die in folgender einstimmig angenommener Beschlusfassung gipfelt: „Die preußischen Handwerkerskammern erkennen in dem Erlaß des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 4. September 1912 das Wohlwollen der kaiserlichen Staatsregierung gegenüber dem Handwerker. Sie erkennen von diesem Wohlwollen die baldige Durchführung der auf dem Gebiete des Berufungswesens vom Abgeordnetenhaus einstimmig aufgestellten Grundzüge, nach denen die Vergebung an denjenigen, der dem angemessenen Preise am nächsten kommt, stiftlich und wirtschaftlich einen wertvolleren Grundlag darstellt als die Vergebung an einen der Mindestfordernden.“

Der Vorsitzende der Handwerkerskammer Arnberg, Baumgewermeister Boos, wies besonders auf die zum Schutze des sozialen Bauhandwerkers bestimmten Maßnahmen und die das soziale Bedürfnis weit überragende Wichtigkeit der auf öffentlichen Mitteln unterstützten Baubetriebe hin. Das Programm wurde einstimmig angenommen.

Von Nah und fern.

Unfall des Berlin-Vernauer Schnellzuges. Der Schnellzug Berlin-Vernau entgleiste infolge Wagenbruchs bei Ceramio nahe der Grenzstation Ala. Die Maschine und der Gepäckwagen führten die Wöschung hinauf, die übrigen Wagen blieben stehen. Jeder Personenwagen wurde verlegt. Von Ala ging sofort ein Hilfszug ab, während in der Verwaltungsverwaltung die Besatzung der Wagen vor und stellte die Linie wieder her.

Kartensuche in einem Teich. Nach Abfließen der Wasser bei Kottwitz nahe Kottbus wurden Militärpatronen im Gelände von über einem Zentner gefunden. Wie die Munition in das Gewässer gekommen ist, läßt sich zur Zeit nicht feststellen.

Schwerer Straßenbahnunfall in Hof. In Hof ereignete ein Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen. Sieben Personen wurden dabei verletzt, darunter mehrere schwer.

Die verhängnisvolle Nachtbesuche. Ein behauerndster Unglücksfall hat sich in

„Was ich aber natürlich falsch bekam?“ „Daran mußte er sich nicht viel. Bei allen schlimmen Dingen der Spielkameraden war er der Anführer, und der Alie mußte oft ins Portemonnaie greifen, um den Schaden, den er angerichtet hatte, wieder gut zu machen.“

„Ein nettes Großstadtplätzchen!“ lachte das dritte Mädchen.

„Ja, das war er!“ befragte Friedrich. „Und bei einem solchen Streiche mag er auch ums Leben gekommen sein. Aber das sind alles nur Vermutungen.“

Die Sie und doch nicht etwa verschweigen wollen?“ fragte der Gatte neuartig. „Dazu müssen wir aber erst die Karte wieder anschauen.“ verführte der Schlichter. „Also schnell noch eine Runde Bier auf meine Rechnung.“

Friedrich lächelte schmunzelnd über Alie und wollte eben mit seiner Erklärung zu den gemeinsamen Geschichten kommen, als die Tür geöffnet wurde und ein Gestalt eintrat, die durch ihre ionische Erscheinung die Aufmerksamkeit aller auf sich zog.

Dieser schlante Mann, der mit einem kräftigen Ruck die Glastür hinter sich schloß, mochte Mitte der Zwanzig sein. Sein Gesicht war tief gezeichnet, die tiefen Augen, der Schnurrbart und die krausen Haare auf dem Kopf ließen ihn nach hinten gerückt, als das alles gab ihm allein schon ein fremd-selbstiges, eigenartiges Aussehen, das durch eine merkwürdige Kleidung, die überall zumengedrückt zu sein schien, noch erhöht wurde. Vollendet wurde das Außergewöhnliche,

einer Karlsruher Volksschule ereignet. Ein dreizehnjähriger Junge sollte wegen fortgesetzten Ungehorsams zwei Stunden nachhaken, und er wurde nach beendeten Unterricht in ein leeres Klassenzimmer eingeschlossen. Als die Zeit verstrichen, wurde der Schüler tot aufgefunden. Es soll angeblich Bergsteig durch Kohlenbergwerk vorliegen.

Das leidige Spiel mit Schußwaffen. In Marzano bei Schmelz löstete beim Spielen mit einem Gewehr der zwölfjährige Czeslaw Michalak seine vierjährige Cousine.

Eine merkwürdige Tätigkeit des Alie. Während in den letzten Tagen der Alie ganz ruhig lag, lag plötzlich unter dem mittleren Ast der Alie und eine Menschenleiche bis zu kniehohen Alter hoch auf. Die Erscheinung verschwand rasch wieder, doch wurde kurz darauf in der Nähe ein heftiger Erdbeben erschüttert, der der Bevölkerung gewaltigen Schaden einbrachte, ohne indessen Schaden anzurichten. Der Berg liegt nun wieder völlig ruhig.

Lebensrettung durch ein Wasserflugzeug. Auf einem See bei Glens Head (Irland) ward ein Boot mit seiner Maschine sofort auf. Bei dem Ausbruch angekommen, warf er einen Rettungsboot aus, an dem sich die Besatzung über Wasser halten konnte. Der Wasserflugzeugführer sprang ins Wasser und befestigte den jungen Mann an einem Schwimmer seines Apparates, an dem er ihn nach dem Lande zog. Dort trat er ein, als die Boote kaum flott gemacht waren, die dem Entzündeten zu Hilfe kommen sollten.

— Wie der Lgl. Nösch, von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, haben sich zwei der kriegsfähigsten Ballonfahrer an deutsche Flugzeugführer gewandt, um mit diesen über künftige Lieferung von Apparaten und die Überlassung von Fliegern und Kontoren zu verhandeln. Mit zwei Firmen ist bereits ein festes Abkommen getroffen worden, während mit anderen die Verhandlungen noch schweben. Der bulgarische Oberleutnant Bokstien, der kürzlich verunglückt und jetzt aus dem Krankenhaus entlassen worden ist, wird sich schon in den nächsten Tagen mit drei Doppeldeckern auf den Kriegsfeldflug begeben.

Luftschiffahrt.

— Wie der Lgl. Nösch, von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, haben sich zwei der kriegsfähigsten Ballonfahrer an deutsche Flugzeugführer gewandt, um mit diesen über künftige Lieferung von Apparaten und die Überlassung von Fliegern und Kontoren zu verhandeln. Mit zwei Firmen ist bereits ein festes Abkommen getroffen worden, während mit anderen die Verhandlungen noch schweben. Der bulgarische Oberleutnant Bokstien, der kürzlich verunglückt und jetzt aus dem Krankenhaus entlassen worden ist, wird sich schon in den nächsten Tagen mit drei Doppeldeckern auf den Kriegsfeldflug begeben.

Gerichtshalle.

Berlin. Die verhängnisvolle Explosion, die sich am 13. Juli auf dem Truppenübungsplatz Sammersdorf ereignete, wobei ein Panzer getötet und fünf Soldaten zum Teil schwer verletzt wurden, fand jetzt vor dem Kriegsgericht ein Nachspiel. Auf der Anklagebank mußte der Gelehrte Hlsemann von der Berufs- u. Warte der Berliner Prüfungskommission, der ebenfalls hinfällig angeklagt wurde, Platz nehmen. Auf Stöße gestützt, kumpelte er in den Verhandlungssaal. Die Anklage legte ihm unvorsichtige Behandlung von Munition sowie Ungehorsam gegen einen Dienstbefehl zur Last. Nach eingehender Beweisaufnahme erkannte das Gericht auf Freisprechung. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, es sei nicht ganz richtig, daß die Mannschaften, die sich am Unglück beteiligt haben, dahin instruiert gewesen seien, daß sie alle Geschosse, die sie auf den Wagen legten, vorher dem überwachenden Unteroffizier zu zeigen hätten. Es betonte ferner die Wichtigkeit, daß Hlsemann einen ungefährliehen Blindgänger aufgenommen und ihn auf ein bereits im Wagen liegendes scharfes Geschoss geworfen habe.

Böln. In der Nacht zum 13. August d. J. sollte in der Großen Spingelstraße zu Böln ein Mann festgenommen werden, der die Posten mit einem Revolver bedrohte. Alsbald drang eine große Menschenmenge auf die Polizeibeamten ein und verletzte einige von ihnen schwer. Das Schmutzgericht verhandelte nun gegen die während der gefährlichen Szene verhafteten Personen wegen Mordversuchs. Es stellte sich heraus, daß etwa zwanzig Personen dreißig Willeimer gegen die Polizeibeamten geschleudert hätten. Einige Beamte wurden dabei so schwer verletzt, daß sie noch auf lange Zeit dienstunfähig blieben. Die Hauptangeklagten erhielten Strafen von neun bis achtzehn Monaten Gefängnis.

München. Vor dem Landgericht endete ein großer Schmugglerprozeß nach vierjähriger Verhandlung mit der Beurteilung aller vierzehn Angeklagten (neun Männer und fünf Frauen) zu Gefängnisstrafen von sechs Wochen bis zu zehn Monaten und Geldstrafen von 100 bis 900 Mk. — Das Urteil der Verhandlung im Sacharinschmuggel ganz geschäftsmäßig mit Offerten, Kundenbesuch und Transaktions in Bayern betrieb, ist ein Geschäft in Zürich. Die Beteiligten gehören verschiedenen Berufen an. Die Frauen sind Kellerinnen, Zimmervermietinnen und Handwerkerinnen. Aus den Zeugnissen lagen eines Polizeibeamten von der Münchener Polizeidirektion, ging hervor, daß der Sacharinschmuggel in den letzten 1½ Jahren in ganz auffälliger Weise zugenommen hat. Eine angeblich politische Vereinigung in der Schweiz beschlößte sich nur mit Sacharinschmuggel.

daß man etwas geübt hat. Wir will es so vornehmen, als wenn ein ganz besonderes Geheimnis dahintersteckt.“

„Was für ein Geheimnis? Etwa eine Entführung?“

„Warum nicht? Dähtich war der kleine Bräuter nicht. Im Gegenteil, ein feines, hübsches Mädchen, und eigentümliches Geheißel gab's ja überall. Da waren zum Beispiel damals in Wien eine ganze Truppe von Jüngern. Manche nun nicht eine solche Gesellschaft den Jungen tuerzgerad mitgenommen haben?“

„Stimmt! Stimmt!“ murmelte der Fremde auf der Bank mit so tiefer Stimme, daß sich alle verwundert nach ihm umdrehen.

„Und Herr Bräuter? Wie benamst er sich damals? Wer er nicht ausgeht?“

„Wer nicht zu frupp, das kann ich Ihnen sagen. Das hat mit Unterbrechungen jahrelang gedauert, bis vor sechs Jahren eine kleine Wandlung eintrat. Damals nahm eine Frau nämlich die Heide ins Haus.“

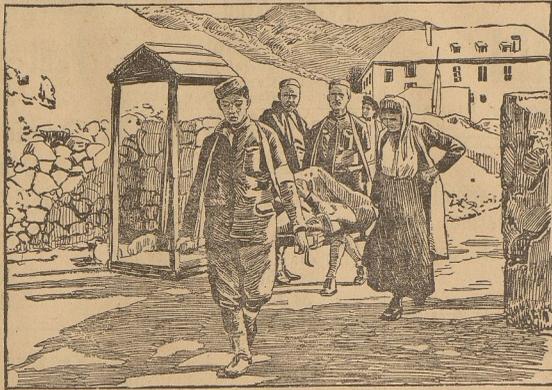
„Das Fräulein Weigand?“ fragte der Schlichter.

„Ja. In der Zeit war sie natürlich noch kein Fräulein. Denn sie war erst dreizehn Jahre alt, aber schon wie ein Sonnenstrahl mit ihrem freundlichen, süßen Wesen. Und sie übte eine sehr gute Wirkung auf die Stimmung des Herrn Bräuter aus, auch auf die der anderen hier. Von einem weis ich's ganz sicher, daß er hauptsächlich ihretwegen bis heute hier ausgehalten hat.“

es: (Fortsetzung folgt.)

Der Krieg auf dem Balkan.

Oben: Einer Montenegriner wird hier im Kampf gegen die Türken erschossen. Unten: Serbische Kavallerie an der Grenze.



Drei Kinder verbrannt. In Ehr (Kanton Graubünden) brach am Abend ein Brand aus, der ein Wohnhaus zerstörte, in dem sich vier Kinder im Alter von 1½ bis 6 Jahren befanden. Die Kinder kamen sämtlich in den Flammen um; die Eltern waren ausgegangen und hatten die Kinder eingeschlossen. Wie das Feuer ausgebrochen ist, konnte nicht festgestellt werden.

das diesem Menschen anhaftete, durch die grauen Canalchen an den Fingern und das spanische Rohr mit silbernem Griff, das er in der Rechten trug.

„Guten Tag, meine Herren.“ sagte der Fremde mit dem unmerklichen Akzent des Ausländers. „Ein Glas Bier möcht' ich haben.“

„Sehr gern!“ verführte Friedrich, den dieser Mann zu interessieren schien. Er goß das Verlangte ein, und der Fremde stieß sich bedächtig auf die Bank nieder.

„Sie kommen wohl von weit her?“ fragte der Schlichter, der sein Selbstbewußtsein zuerst wiedergeben hatte.

„Sehr weit!“ sagte der Fremde kurz. „Ich bitte Sie, sich nicht stören zu lassen.“

„Na also!“ rief Friedrich und schlug mit der flachen Hand flüchtig auf den Tisch. „Sie müssen vor allen Dingen bedenken, daß es damals hier in Oden von Berlin noch etwas anders ausah als heutzutage. Wenn man ein Stückchen von hier hinausging, so fand man da noch selber, wo jetzt große Meisterschulen mit zwei und drei Hinterschülern stehen. Da konnte sich die Jugend hier noch tüchtig ausbilden. Das mußte der Alfred auch geübt aus, um immer er sein hübsches Schlarlach gemacht hatte, dann ging's heftig! Sondern die Streifzüge unternahm die Jungen häufig.“

Es ist nun gerade zwölf Jahre her. Es ging schon zum Frühling; aber es war in der Nacht noch einmal ziemlich stark Frost eingetreten, und die kleinen Tümpel und die

Gräben draußen waren zugefroren. Da hielt's natürlich immer Alfred nicht zu Hause, und mit ungefähr sechs seiner Spielkameraden zog er hinaus, um auf dem Eise zu spielen. Alfred — ich weiß das alles genau aus dem Strengverhör der Jungen, das später vorgenommen wurde — fand das bald recht langweilig und schlug ein eigenartiges Jagdspiel vor. Einer sollte den Fuchsch, der sich in seinen Bau vertragen hat, und die anderen sollten ihn aufsuchen. Da jeder gern bei der Jagdgesellschaft sein wollte, so wurde schließlich abgeklärt, und Alfred trat das Los, die Wache des Fuchsch zu übernehmen. Gut, wie er aus, ich vergebende jetzt, und wenn ich rufe, dann nicht ihr mich. Wer mich zuerst findet, der wird Fuchsch. Er rannte davon und war gleich darauf hinter einer Bodenreihung verschwunden. Als es aber gar zu lange dauerte, bis sein Zeichen kam, begannen sie ihn zu rufen, ohne daß eine Antwort kam. Man suchte sie umsonst und gingen an zu suchen. Alles vergeblich. Die Jungen gingen nach Hause, weil sie glaubten, Alfred hätte sie angeführt und wäre schon längst heim. Schließlich erzählten sie die Geschichte, und — wie ich schon sagte — Herr Bräuter legte Himmel und Hölle in Bewegung, seinen Sohn wiederzufinden. Der Junge war weg und nicht weg.“

Wenn ich mich recht entsinne, lag dort in der Nähe des Viehhofes ein Tümpel, von dem man sagt, daß er ziemlich tief sei?“ fragte der Schlichter.

„Dieser Tümpel, Franzosenfuß genannt, ist mit großer Sorgfalt abgeleitet worden, ohne

Der billige Schuhwaren-Verkauf mit 10 Proz. Extra-Rabatt in Bar auch auf die billigen Extrapreise

im **Wittenberger Schuhwarenhaus** währt nur noch bis zum 31. Oktober

Wittenberg, Coswigerstraße 2

Ein Vorbild

für die Versorgung des Haushaltes mit einem vollwertigen

Butter-

Erfolg ist

Pratana Pflanzenbutter-Margarine

Verlangen Sie bitte in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Kostproben

Sie werden dann sehen, wie man unter Benutzung aller Erzeugnisse der Technik und unter Beobachtung der äußersten Akkuratheit in der Milch-Erzeugung und Milchbehandlung eine künstliche Butter herstellen kann,

die dem Ideal einer vollkommenen Naturbutter
= sich bis an die äußerste Grenze nähert =

Letzte Auszeichnung: **Kochkunst- etc. Ausstellung Eilenburg**
Hochschwertgebende Auszeichnung

Chrenpreis

Plakette der Stadt Eilenburg

und
Goldene Medaille

Adelbert Schlüter Wittenberg (Bezirk Halle)
Collegienstrasse 51
Großes Sortiment in Handarbeiten
fertig, angefangen und angeordnet — Nur durch Extra-Unterstützung
Garne und Seiden zum Nähen, Stricken, Häkeln und knäpfen
Schmidische Wolle in Idoway, braun und meliert
Befähige, Fülle, Strümpfe, Socken und Wäschebänder, Handschuhe, Strümpfe
Gürtel, Taschen, Pompadour, Spitzenragen, Futterfächer, Pflanzenbäume
Wesleimene und bannwollene Taschenmacher, auch in Nadelstickerei
Favorit-Schmitze und Netze

Persil

für
Kinderwäsche
(Wichtig-lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.
Unentbehrlich für jeden kinderreichen Haushalt.
Vereinlicht und erleichtert das tägliche Waschen
der Säuglingswäsche, wäscht sie

geruchfrei

und schneeweiß, selbst wenn vorher stark vergilbt. Bestes
Desinfektionsmittel bei Krankheitsfällen.

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Allein. Fabrik. a. d. allerbekanntesten

Henkel's Bleich-Soda

Richard Arnold, Kemberg

Buchdruckerei = Buch- und Papier-Handlung

— liefert in kürzester Zeit zu äußerst billigen Preisen —

humoristische Vorträge

für eine und mehrere Personen. - Theaterauf-

führungen für alle Vereine passend. Ferner werden alle

- Vereins-Drucksachen -

wie Programme, Einladungen usw. in modernster
und sauberer Ausführung zu billigen Preisen hergestellt.

Prima Rind- und Schweinefleisch

Kaffeler Rippepeer, Kaiser-
jagdwurst Knoblauchwurst
empfehlen **Ewald Ballmann**

Kaiser-Kalender für 1913

Derselbe enthält außer zahlreichen Erzählungen und Artikeln belehrenden und unterhaltenden Inhalts

ein Preis-Rästel

(1. Preis: 1 elegantes Fahrrad)

Preis 50 Pfennig

Zu beziehen durch
die Expedition dieses Blattes

Ein Schläger der Zeit ist diese Zigarette Nr. 40



Schönes großes Fasson mit vorzüglichem Brand. Milde mit 60 Pfennig bei übertroffene Qualität 10 Stück 60 Pfennig bei **S. G. Pfeil.**

W. Ymburger Käse

fest eingetroffen
Wilhelm Becker

Feinste Marmeladen

ausführig in versch. Packungen
empfiehlt **J. G. Glanbig**

Wermuth-Wein

Schwäche, Magenbeschwerden werden
schnell und sicher gehoben durch meinen
vorzüglichen
Wermuth-Wein
Flasche à 2 M. bei **W. Dahms**

Sauerkohl

empfiehlt **S. Riendorf**

Zigaretten

renommierte Marken von
Jasmatzki - Josetti
Kios - Kyriazi
Yonidze (Salem Altam)
empfiehlt **August Suhn**

Sauerkohl

Preiselbeeren
Speisewiebeln
empfiehlt **Wilh. Becker**

Prima Rindfleisch

empfiehlt **Ernst Richter**

Paul Mengewein, Kemberg

empfiehlt sehr preiswert

Damen- und Kinder-Hüte

Damen- und Kinderjackets
Blusen - Blusenstoffe - Kleiderstoffe - Befähige
Wäsche- und Unterziehzeuge
Korsets, Gürtel, Schürzen
Schirme und Handschuhe

Herren- u. Knabenanzüge

Herren- und Knabenwinterjoppen
Arbeits-Hosen, Westen und Jacken

Prima junges fettes Rindfleisch

Kaffeler Rippepeer
div. Aufschnitt,
Rohen und gekochten Schinken
Mortadella
frische Sülze
Wiener Würstchen und
Knoblauchwurst
Richard Krausemann

Oefen

Ofenrohr, Ofentüren, Ofen,
vorsetzer, Kamine, Roste usw.
empfiehlt in allen Größen billigt
Friedrich Heym

Düchtige Maurer

stellt ein
Baunntern, Wöpke
Gniest.

Sohnachtbarer Eltern

kann bei mir in die Lehre treten
Genzel, Friseur

Kühmaschinen

von 40 Lit. an
zu haben bei
Paul Ostermann
Uhrmacher
August Gräfs Nachf.

Wundern, wundern wirst du dich

Denn die Dorfschönen von
Kotta verteidigen sich.
Und wir fählen uns hier so wohl,
Aber mit dir ist alles — Kohn!
Großstädtischer mit Dorfschönen, das
harmonisiert ja nicht.
Mit kleinen Städtchönen amüßter
du dich!
Die Dorfschönen.

Landwehr - Verein.

Sonntag, den 26. bis. Mis.
Versammlung
im Hotel zur Post
Tagesordnung:
1. Aufnahmen
2. Bericht vom Bezirkstag Wäutig
3. Berichtenes

Zur Weintraube

Sonntag, den 27. Oktober ladet zur
Kirmes
freundlich ein **W. Müller**

- Reuden -

Sonntag, den 27. Oktober
Tanzmusik
wozu freud. einl. **P. Krausemann**

Kolonie Gniest

Sonntag, den 27. Oktober
= **Kirmes** =
wozu freundlich einladet
Die Kantinen-Verwaltung.

Ateritz

Sonntag, den 27. Oktober ladet zur
Tanzmusik
freundlich ein **Heinrich Gersdä**

Sachwig

Sonntag, den 27. d. Mis.
Tanzmusik
wozu freudl. einladet **Thiele**

Uthausen

Sonntag, den 27. Oktober
- **Kirmes** -
wozu freud. einl. **A. Braunsdorf**

Danksagung!

Allen die uns in unserem Leide Trost und Teilnahme
erwiesen haben, sei hiermit
herzlichst gedankt!
Kemberg, den 25. Oktober 1912
Adeline Kahl nebst Sohn